

Ein! und jetzt. Zwei Gallener junge Mädchen In den netten Nachmittags...

Ich alleine fand vernünftig Nur dem Hutmacher, dessen Hut...

Eine sprach: Halt Du gefesselt, Freya, von den eisern Ringen...

Welche Ringe? sprach die Freya. „Cheringe“, die für Einen...

Ich sprach da die Freya schelmisch Können wieder solche Zeiten...

Denn ich glaube, daß für Eisen Wäune jede, aber geben?

Ich, das werden ja so die Siebe Wir doch nimmer mehr eisen.

Als ich so die kleine Freya, Bin ich nachdenklich gegangen...

Andre Zeiten, andre Sitten - Deute drängt, 's ist um Erbarmen...

Ein!

Ein Verstand'ger neulich Nicht fern dem Heren hand...

Und beide Hände reihen Von Sonnen im im Au...

Sie sind mit ihm entlossen, Doch wenn man sie erblickt...

Stiefelst, daß Einer wipig Noch von den Beiden ist...

Nicht wollen wir ihn heissen, Wir treiben's nicht so heim...



Hier kann attisches Salz abgeladen werden

Berechtigter Zweifel. - Der Herr von Wäntlingen ist, glaub ich, gar kein redter Lieutenant...

Responsible Redakteur: Wilhelm Teske. - Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

* Auch eine Leistung. - Was wollen denn Sie? Wie können Sie mitreden? Was haben Sie denn schon geleistet? - Gelehrter? Einen Zeugeneid vorm Amtsgericht.

* Verlesen. 1. Siedlerin (aus dem Lande): Gedenkst Du Dich noch des Neuen, mit dem Du Dich letzten Sommer verlobtest? Ich meine den langen Menschen mit dem famosen Zweiad. - 2. Siedlerin: Ja - so dunkel. Ist er etwa wieder hier? - 1. Siedlerin: Natürlich - ich hab ihn vor ein paar Minuten mit einem Bierrad den Strand entlang fahren. - 2. Siedlerin: Mit einem Bierrad? Was ist denn das? - 1. Siedlerin: Nun, mit einem Kinderwagen.

* Ei! Ei! Er: Sagen Sie 'mal, Fräulein Marie, glauben Sie auch an die Wahrheit des Spruchs: „Ein Hund ohne Bart, ist wie ein Ei ohne Salz.“ - Sie: Das kann ich Ihnen nicht sagen, mein Herr, denn ich habe noch nie in meinem Leben - Er: Na, na, Fräulein Marie! - Sie (stöhnend): Noch nie in meinem Leben ein Ei ohne Salz gegessen!

* Um drei Uhr Morgens: Frau (zu ihrem sehr angelehnt heimkommenden Gatten): Schämst Du Dich nicht, August? Kamst Du es in dieser Verfassung wagen, mit in das Angestrich zu gehen? - Mann: Das - ist - gar - nichts. - Mädchen! - Da - hab' - ich - schon - viel - hübschere - Dinge - geseh'n!

* Metamorphosen. Wie doch die Zeit alles verändert! Mein Schilling, der im Januar Arthur hieß, wurde im April für mich Robert der Feinste, im August mußte ich ihn Johann von Werden nennen und jetzt im December heißt er Friedrich der Allmächtige.

* Mädchen unter sich. Fräulein Ida: Ach, ist das heute eine Sipe! Und hier im Koupee ist es erst recht warm. - Fräulein Anna: Ja, wegen ist denn die Wärme-Regulierung da? Stelle doch 'mal gleich die Kantele auf, Kath!

* Die Anfechtung. Badisch: Sag' mir, lieber Vetter, warum trinkt Ihr Studenten eigentlich gar so viel? - Student: Schönes Waschen, sich, die Wissenschaften an und für sich sind so juristisch trocken, daß man sie nur mit gehöriger Anfechtung in sich anzuweihen kann.

* Aufschreibung. Freier: „... Und wie viel geben Sie Ihrer Tochter mit?“ - Vater: „So viel Zulaube als sie Jahre zählt!“ - Freier: „Wie alt ist sie?“ - Vater: „38 Jahre!“ - Freier: „Da - da hat sie mir doch zu viel Müßigkeit!“

Grundmandeln.

Ankündigung des 272. Preisrathfels: „Pavia, Pavin.“ Wichtige Lösungen gingen ein 66. Die Gesamtzahl der Einlieferungen betrug 81. Das Näherste wurde richtig gelöst:

- von Halle von: A. Dieringer, A. Hense, Eleonore Lehmann, Elise Lange, Frau L. Kemner, Fr. L. Meyer, L. Weber, A. Schneider, Marie Krüger, Franz Köppl, Friedrich Schwanke, Frau A. Düps, Vertold Meyer, Fr. Gölze, M. Jandke, S. Wille, Frau Wippinger, Ernst Schrage, A. Wittkopf, B. Dürschel, Frau M. Jagen, Albert Körner, Mor Lehmann, C. Wenzel, Frau A. Orling, Frau C. Regel, Carl Holzhausen, R. Schulze, Bernhard Wolff, Carl Hildebrandt, Eugen Krawczynski, Fr. Oplow, W. Köhler, Wilhelm Kneblaud, C. Stoll, Werner Waldmann, Oskar Welter, M. Hochheim, Franz Engel, Seeligfeld, Elise Goepke, Frau C. Schmidt, Gustav Wörty, Fr. v. Kalkreuth-Sachsen.

Preis: Hauff's Werke, 5 Bände, eleg. geb. entfiel auf Frau M. Jagen, hier.

273. Preisrathfel.

Bowdler's gelesen ist es ein Fluß, Müdewärts gelesen ein Thier es sein muß.

Preis: Kenau's Werke, eleg. geb.

Die Ankündigung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen, denen die Abmienenentscheidung vom laufenden Monat beizulegen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Herrn des Los. Abmienen, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abmienenentscheidung eingelangt haben, werden bei wiederholten Einlieferungen dies gef. bei Kontrolle halber angeben. Bei event. Benutzung eines Gratulationsbogens ist der untere Coupon auf der Lösung abzuscheiden und anzuhängen.



Humoristische Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 40 Halle a. S., den 4. Oktober. 1896.

Was der Hahn kräht!

Seit die Mitglieder des Friedenscongresses in Rom sich um das Wort fast gehalten hätten, habe ich alles Vertauen zur Friedens-Bertha verloren, die mit ihrem Roman „die Waffen wieder“ Krupp pleite machen wollte. Und seit die Friedensapostel sich in den Haaren darüber lagen, ob sie außer an den Papi auch an die groß-Rabbiner Telegramme richten sollten, bin ich sicher, daß Frau von Suttner weder einen einzigen armenfälligen Säbel stumpf machen noch eine einzige Patrone verknüpfen wird. Wozu auch? Wozu mit allem faulen Frieden, es lebe der frische, fröhliche Krieg!

Frieden! Die Poeten, die es sind und die es sein wollen, häßeln ihn. Ich kenne einen famosen Verschieder, der Dormittags die schönsten Friedensplakaten diktete, und Nachmittags seine Frau prügelte. Und diejenigen, die den ewigen Frieden“ im Mund führen, haben gewöhnlich in der Hand die wichtigsten Knotenschnüre.

Wenn ich an die Friedensapostel denke, geh's mir wie den römischen Augusten. Sie lachten einander an, wenn sie sich begegneten. Dann auch im alten Rom machten „diejenigen, die nicht alle werden“, den großen Haufen aus. Tout comme chez nous! Ganz wie bei uns. Du bist natürlich in allen Ehren ausgenommen, geliebter Leser!

Die Natur ist schon die reine Kriegesbestie. Es kommt der Saale gar nicht darauf an, alljährlich ein paar Dutzend Menschen zu verschlingen und im Frühjahr Das zu vernichten, was des Landmann's Hand sorglich vorbereitete. In der Natur gilt allein das Recht des Stärkeren und wenn der Vogel den Käfer und die Käse wieder den Vogel frißt, so finden wir das eben nur „natürlich.“ Und der Mensch? Ach, du liebe Frau von Suttner, che du ihn zwingst, seine Waffen niedergulegen, ist diese schöne Welt und sind ein Dutzend folgende dazu in Trümmern gegangen.

Alles lebt ja miteinander im Kriegszustande. Die Jungen auf den Straßen, die Motorwagen mit den Lastgeschritten, die Straßenbahn mit der firma Kramer, und eine alte Apfelschönerin mit raubflüchtiger halbescher Straßenzugend. Nein, auf diese Weise wird der Frieden nicht eingeführt. Die Poesie fehlt in der Welt! Gefährdete ein weiblicher Friedensapostel in Rom mit ungekämmten Haaren und tinten-

befterten Händen. Wie wahr! Aber wie die Poesie in diese fürchterlich profanisch gewordene Welt wieder hineinbringen? Das wäre eine Preisaufgabe für sämtliche Akademien der Wissenschaften.

Drei von eins kann ich nicht, borge ich mir also zwei. Ich bitte den geneigten Leser, diesen Satz, den ich soeben von einem kleinen Rechenstücker hörte, nicht als böse Anspielung aufnehmen zu wollen. Was die Leute borgen, geht mir gar nichts an, sondern nur das, was ich selbst in diesem Sinne leiste. Freilich, wenn ich die Stadt und nicht ein armes Häfchen wäre! Ich würde meine Million-Anleihe mit Wonne begeben. Ich frage nicht einmal die Stadtverordneten darum und wäre glücklich, wenn ich sie auch nur parti anbrächte. Aber ich wollte ja gar keine Geldborgerei, sondern Poesie auf Borg! Mit einem hübschen Fremdwort nennt man dieses Leihen von fremdem Geist und fremder Poesie rund und nett: Citat. Können wir also der Welt nicht eigene Poesie einimpfen, bon, dann können wir die kommenden Generationen mit Citaten impfen, bis sie voll davon stecken, wie die letzten Boycott-Erklärer voll Bauer'schen und Freyberg'schen Bieres!

Wieder Millionen Trauringe werden im Jahre mehr auf die Finger gestreift werden. Freilich müßte man sich dabei vor falschen Citaten hüten. Denn wenn man dem eben citierten den Nachsatz geben wollte:

Aber wo ist Platz, ich bitte, Später für die Kinder! Nun weiß, wie esheuen heute die jungen Leute sind. Wenn ihnen nun von Jugend auf das Citat eingepreßt wird:

Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar. dann wäre die gute Wirkung mit einem Schlage in die schlechte verkehrt und es blieben wieder einige Hunderttausend Weiblein mehr zu ihrem Schmerze ledig.

Wir sind hier in Halle ja nicht an einer Schmugglergrenze, aber gefehlt, man könnte auch hier pafchen und „schwärzen“. Wie schön blänge die Entschuldigend eines von den Grenzern gefassten Schwärzers, wenn er bei seiner Denknahme seine ganze Verteidigung in das Citat zusammenfasse:

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu „schwärzen“,



und Mütter, die ihre Kinder zum ersten Male zur Schule bringen, würden die Begriffe häuslicher Reinlichkeit viel höher werten, wenn sie die Präsentation des ehemaligen kleinen Gassenjungen vor dem Lehrer mit dem höchsten Eifer vornehmen könnten:

„Dies Kind, kein Engel ist so rein, Laßt's Eurer Huld empfohlen sein!“
Ob das heimliche Schimpfen der Schüler auf die Lehrer aber aufhörte, selbst wenn man ihnen alltäglich vorpredigte: „Rechtfrömmig ist die Jugend mit dem Wort!“ das wage ich selbst nicht zu glauben!

Welche Perspektive eröffnet sich da! Den Dieben gegen man mit „sein oder nicht sein, das ist hier die Frage“, zu Leibe. Die ob der Streichung in der Bürgerliste aber Erbköfen beruhigte man mit dem Verse:

„Gar manchen strich in ihrem Buch die Zeit!“
Ihnen aber verheißt Eiferin, komme ich mit keinem Ciel. Wozu auch. Ihnen gegenüber steigt mir immer nur der eine Satz auf der Zunge, der nämlich, nach dem ich bin und bleibe

Ihr alzeit getreues
Hä h n c h e n.

Der Nachtwächter.

Eine Studentengeschichte von U. Rue.

(Schluß.)

Raid erfüllte der stilles Duld des vorerfüllten Weins das Zimmer. Der Superintendent hat sein Glas und rief: „Alle Burischen! Vivant, crescant, horiant!“ Damit leerte er das alte Herr sein Glas mit einem Zuge, der Bürgermeister und der Schauspielerdirektor folgten folgt nach. Und nun schiedelten die alten Herren in Erinnerung an die entschwundene schöne Jugendzeit. Da war der Bürgermeister, der vernünftig zugabte, die Frage beantwortete. Sie nennen sich vor dem Weine und Schwärze. Das waren wohl Ihre Anekdoten? — „Ach nein“, sagte Krieger, „damit hat es eine andere Benennung.“ Das bezieht sich auf ein Selbstentwey. Ich weiß nicht, ob ich's erzählen darf“, sagte er saturnell mit einem fragenden Blick auf den Superintendenten hinzu. — „Immer erdliche, Herzogsbinder, glaubt Du, weil ich den schwarzen Rock trage, werde ich vergessen machen, daß ich einmal nicht vor dem Weine und Schwärze, sondern vor der Frömmigkeit in Ehren gekostet Gutes und den Menschen wohl.“ — „Aun denn, wenn Du es willst, so mag es drum sein.“ Es mögen nun wohl an die vierzig Jahre her sein, da benutzte ich meine Ferien mit noch einem Corpsherrn zu einer Reise nach dem Schwarzwald. Der Weintel war zwar schön, aber die Weine waren stüffig und das Herz war verzerrt. Untermwegs gestellten sich noch zwei Studenten zu uns, die ebenfalls mit wenig Geld aber viel frischem Mutz unsern lieben Herrgott in seinen herrlichen Schöplungen bewundern wollten. So netterten wir munter bergauf und bergab durch die dunkeln Tannenwälder. Der Zufall hatte es gefügt, daß sich zwei Xenostriker mit zwei Wesslern zusammengetroffen hatten, und da wir auch gefasste Charaktere waren, so übernahm ich die Wänerarbeit aus unsern Köstern in die blaue Luft zum schicklichen Behagen der wenigen Menschen, die wir unterwegs trafen. Und wenn ein paar Soldatler ihre Aegte bei unserm Gesange rufen ließen, wenn ein Jäger oder Waldhüter seinen bellenden Hund an sich lockte und ihm Schweigen gebot und dann aufmerksam zusahste, so lächelten wir uns selber bekannt, als wenn solch eine Blunder und Krangeltzen uns zu gewesen worden wären. So war unser Wanderung von lauter Lust und Frohsinn erfüllt und der Himmel lachte wolkenlos auf uns herab.

Da sollte auch Jammern und Schmerzen an uns herantraten. Im Begriffe, zu einem in Thale liegenden Städtchen hinaufzuziehen, stante uns aus einem an dem Bergwände der Gebirge liegenden kahlen Zimmers getroffen entgegen, welches uns willkommen, wider zu treten. Wir fanden eine in höchster Anmuth lebende polonaisehauende, eine Frau und fünf erwerbsfähige Kinder umstanden jammern das Lager ihres Ernährers, der lochen mit einer schweren Wunde am Beine, die er sich aus Versehen mit seiner Wirt ausgehüllt hatte, aus dem Walde nach Hause gebracht worden war. Da lagte einer von uns, hier mein Herrzer Bruder Wieselstein: „Bücher, hier muß nicht gethan werden: jedes von uns geht die Hälfte seiner Kleider heraus, um die Armen vor Noth zu schützen.“

Aber leider waren es nur wenige Wörschen, die wir entbieten konnten. Die arme Familie war auf einige Tage vor Mangel lidenen konnten. Wir überlegten hin und her, was zu thun wäre. „Wieder, wie wäre es“, sagte einer von uns, wenn wir uns in ein Wäner drünten mit unserm Gelde könen ließen.“ Mitleidige Zustimmung.

Wir setzten in einem Wirtshaus ein, zu welchem ein Saal gehörte, der zu unsezer Kunstleistung wohl geeignet schien. Der Wirt, dem wir unsern Plan mittheilten, zündte bedenklich die Achseln, er konnte sich nicht denken, daß seine beiden Wächter, welche sich hier Wachen summen, Geld dafür geben sollten, andere singen zu hören. „So, meine er, wenn es Theater wäre, da wäre es ja möglich, daß sich gefällige Zuschauer finden.“ — „Theater!“ — Das Wort durchquerte mich wie ein Blitz. Ich hatte schon manchmal recht achbare Erfolge auf verschiednen Abende

theatern gemacht: der „Erdenerer Rante“ war eine Glanzrolle von mir, ebenso der „Zehnte Schmalbe“ in dem damals sehr gern gesehnen „Nachtwächter“ von Körner; mein Freund und Corpsherrder Wänermeister hatte in beiden kleinen Stücken mit mir, in erstem den Actuaris, im zweiten den Zeig gespielt: es handelte sich also nur darum, im zweiten Stücke den Wächter und die ganze Jungfrau Wörschen zu belegen; der Wänermeister war mir, nicht Freund's Wänermeister war damals noch ein ganzes junges Wörschen und ganz geeignet, ein halbesiges beutiges Wäner darzustellen. Die gemeinten Körnerliche Serie waren leicht zu lernen, zumal die Rollen von Wächter und Wörschen nur sehr klein sind, ich entwarf also sehr drauf los den Zettel für morgen Abend in folgender Weise:

„Mit hoher oberrichtlicher Bewilligung zum Zweck des auf der Durchreise von St. Petersburg nach Paris hier befindlichen russischen Hofschaupielers seiner Majestät des Kaisers aller „Krausen Wäntsch, Kautschschoff, Knutloff und Polchschloff die Gze haben, im Saale des schwarzen Bierens aufzuführen:

- 1. Erdenerer Rante im 1. Acte,
2. Ein Schöfner von Sankt,
3. Der Nachtwächter von Zehrer Körner.

„Papuzjischen werden verschiedne Mämerparatietgefänge vorgezogen werden.“
„Ein hoher Adel und ein verehrtes Publikum werden auf einen Jotemen, hier noch niemals abgewesenen Kunstgenie anwesend gemacht mit dem Bemerkten, daß eine Verehrung der Bestellung unter keinen Umständen stattfindet.“

„Erster Platz 6 Ggr., zweiter Platz 4 Ggr., Dritter Platz 2 Ggr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Ständesperionen zahlen nach Belieben.“
Der Vertrag ist ohne Abzug für die Familie eines vernünftigen Volkstücker's bestimmt.

„Mein Freund Wieselstein hatte freilich schwere Bedenken gegen seine Mitwirkung und gegen die Abfassung des Zettels. „Ach, ein Theologe und Komödie spielen! Wenn das dem Konfessorium bekannt wird, habe ich niemals auf eine, und sei es noch so beschäbne Pedagogische zu rechnen. Und den ständischen Deutschen soll ich russischer Hofschaupieler Knutloff auf dem Zettel darstellen. Heißt das nicht Verzug?“ Es bedurfte unserer ganzen Ueberredungsstärke, ihn unserm ganzen Plane günstig zu stimmen, aber nur das Argument, daß durch seine Mitwirkung eine arme Familie vor Noth und Verderben gerettet werde, bestimmte ihn endlich einzuwilligen.

„Aun ging es aus Verren und an die Konstitution der Wäner. Diese letztere war freilich primitiv, ebenso die Musikinstrumente. Alle Schmittigkeiten wurden auch überwunden; als Vorkang mußte eine große Bartorgdine dienen, welche die Frau Wänerin hergab. Nur zwei Plätze machten wir erste Sorge, ersiens nämlich die Belegung der neun Nachbarn und des gemalten Herrn Bürgermeisters, welche in dem „Nachtwächter“ zu vertreten mußten. Wäner die Frau und hier Wäner; im Städtchen bei ein Barbiergeschäfte, derselbe sei ein so verdorrter Keel, daß er wohl zu unserm Kollegen geeignet sei; das unbedenkliche Kompliment war uns recht schmeicheltig und wir beizelten uns, den verdorrten Keel für unser Unternehmen zu gewinnen. Zweites verriet mich ein so weitläufiges Städtchen, das es leichter, wenn gewisse Bürger mit sammt deren Oberhaupt würde zu repräsentiren.“

Die zweite Schwierigkeit bot die Herstellung des Brumenbühnensches, auf das Schwalbe stellen muß. Wir entschlossen uns aber tuz und setzten einige Akten übereinander; an diesen befestigten wir dann einen großen Bogen Papier mit der Aufschrift: „Brumenbühnen“ und überließen es im letzten der Wänerseite der hiebrren Wäner und Speisbühner, ob sie sich ein Brumenbühnen im gotischen, byzantinischen, Kofolo- oder Renaissancestil vorstellen wollten. Die Scene war also edt hatelpearth, kläfflich und zugleich recht still.

Der große Tag brach an. Wir hatten eifrig gelernt, das heißt, ich hatte meine beiden Erdenerer Rante, den Schöfner und den Zehnte Schmalbe gelernt, daß ich mich darauf beschränken konnte. Wäner's Fremden bei Einführung ihrer Rollen, die ja nicht allzu groß waren, zu helfen. Das that ich denn auch rechtlich, doch das muß ich sagen, ein großer Schauspieler war Freund Wieselstein nicht. Und schließlich wollte er sich nicht einmal Bude verleben, seine Wänermeister, ein profundes, wenigles Bedenken auf dem Wäner, der Zehnte zu spielen. Allerdings war der Wäner der Wänermeister, den dieses Wäner auf Wieselstein's Gesicht hervorbrachte, nicht allzu groß, insofern ich tuz doch Wäneren, den beiden Wäneren ein Wörschen, welches mit einem noch so weinigen Wäneren geschmückt war, vorzuführen. Es gelang denn auch mir, seinen fortgesetzten Anstößen, die Hauptrollen zu erobern und zu spielen. Ich war freilich nicht mehr als ein Wäner, denn diese Frage war für uns von hoher Bedeutung; hätten wir einen fremdbildigen Spielmannstag gehabt, so hätte es mit unserer Einnahme leicht auszugehen; die Wäner'schicht hätte dann nachtheilich den Sonntagnachmittag zu Anstößen ins Weidre oder zum Kegelziehen im Freien benutzt. Wänerlicher Weise bezog sich Wäner's der Himmel und als nach Zehnte ein lauter Regen zu fallen anfing, lächelten die Wäner für ihre sehr geschickten Kunststücke und die Wänerwelt konnte die Kegelziehen, die ohne jede Bedeutung waren, nicht benutzen. Da erschien denn allen die Theatervorstellung als ein erwünschter Heilvortrag, und wir hatten die Freunde, die Wäner sich allgemach füllen zu sehen. Es ging denn auch recht gut, wir fanden ein recht dankbares Publikum. Das Wänerliche Wäner und Speisbühner Wäner erzeugten eine unbeschreibliche Beifall bei den Wäner'schicht; die im „Nachtwächter“ nicht zum vermehren. Freund Wieselstein machte als Jungler Wörschen noch einen unerschrocknen Wäner, indem er statt „Wäner gar keinen — als ich einen Mann“ sagte „Wäner solchen als gar keinen

Man“. Auf die Spitze sitz aber der Jubel, als ich auf dem Wäner'schicht herabkam, der bei meinen Worten:

„Aun so will ich denn bleiben, will bleiben, Das man's für die letzte Trompete hält, Was alles zusammenfällt auf den Straßen, Und der Schwalben noch dem Raub fällt.“

in sich zusammenließ und mich unglücklichster aller Nachtwächter unter jeinem Zusammenbruch begab. Der Zufall wollte es, daß durch die Erschütterung die Schürze, die den Vorkang festhielt, zerriß, so daß dieser fiel und so hatten wir einen Schluß-Kunststück, der einen wänerlichen Wäner'schicht erzeugte. Einige leichte Wäner'schichtungen abgerechnet, war mit dem Regen gut bekommen und ich konnte den jubelnden Genarrirten im Wäner mit meinen Fremden hoch lassen. So war alles, Juchhauser ebenso wie Darsteller beifällig, nur einen Unzufriedenen gab es, das war unser Jester, der Barbiergeschäfte. Derselbe war ganz außer sich, daß er durch den Zusammenbruch dieses Wäner'schichtes und durch das Fallen des Vorkangs gerade in dem Momente, in welchem er mit nachlässigen Schritten auf die Bühne schritt, um seine schauspielerischen Anreize zu bekommen war.

Eines Abends muß ich noch erwähnen. Am Schluß des Abends sangen wir das Wäner'schicht'sche Kanonick: „Wer hat Dich, Du schöner Wald“, welches die leicht erregten Wäner'schichtigen zu unerschrocknen Schlägen umhüllte. Dieser Beifall und Genarrirte lohnten unsern Vorkang. Wer beifällig aber den Jubel als wir einen da capo-Weis mit folgenden, schnell gedichteten Zeile sangen:

„Wer hat Dich, Du Brumenbühnen, Aufgebaut so hoch da oben? Kannst nur Schwalbe glücklich dein Städtchen es sich zuzumant, o Wäner! 's ist kaput, 's ist kaput, 's ist kaput, das Brumenbühnen.“

Unser Zweck war erreicht, wir hatten eine arme Familie der Noth und dem Elend entrissen. Derjenige aber, der zuerst über jedes Schwalben erkannte, daß sofort und nachlässig gehalten werden mußte, der nicht nur die Spitze seiner Wäner'schicht umhüllte, sondern der wahre christliche Tugend läßt auf die Gefahr hin, von zeitlichen Vorgesetzten und Amtsbrüder verlegt zu werden, ihn, dem Diener des Herrn, der in der Jugend die Lämmer des Alters beschützte und der im Alter das Heer der Jugend sich beschützt, meinem Freunde Wieselstein, gelte dies mein volles Wäner.“

Die Wäner der drei alten Wäneren sangen zusammen, und das hundertbe Noth verstand aus denjenigen bis zur Vogelprobe; schöner aber als der alte Wänerwelt umfalten die Augen der alten Wäneren und leise und wehmüthig erholte das alte Wäner:

„Alle Wäner'schicht'schicht Wäner hit zu entschwunden! Nie kehrt du wieder, gelobte Zeit, So froh und umgeben.“

Nicht lange darauf fand in Ueberzügen mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung die erste Theater-Vorstellung unter der Direction von Krieger statt. Neben zwei modernen Einaktern nannte der Theatergettel als drittes Stück den „Nachtwächter“ von Körner zur Erinnerung mehrerer Schwalben der Stadt, die nicht begraben konnten, wie ein so altes, nicht mehr zeitgemäßes Beispiel noch einmal zur Aufführung gelangen könne.

Nicht gefügt war das Haus, denn insofern der Herr Superintendent als auch der Herr Bürgermeister hatten die Honorarrollen der Stadt für des Unternehmens zu interessiren verstanden, so daß sich die herumgehenden Wänerwelt-Wäner, welche mit Unrechtlichen füllten; die andern Wäner wollten aber hinter den Korneurenen nicht zurückbleiben, das Theater war mit einem Schalge Wäner geworden.

In der Mitte der vordersten Reihe aber saßen der Superintendent und der Bürgermeister und beide folgten mit gespanntem Interesse der Aufführung des letzten Stückes und seitdem, so lüthig derselbe auch war, der Superintendent sah wehmüthig lächelnd dazwischen und als der lustige Wänerlet sagte:

„Wie die Goffnung blieb in Panborens Schachtel So bleibt ja im Herzen Erinnerung Wäner.“

nollen monde in dem Auge des ewigwährenden Jammern eine Thräne haben klammern sehen.

Kleine Hallsen'sche Geschichten. Ein Interieur.

Wängi war ich eingeschlossen Wängi auf des Tisches Rand, Das Glas, das oft gestüllet, Lang her schon vor mir stand. Da ich ich plötzlich stehen In einer Helle mich Darin des Tages Helle Allmählich schon erblick. Vor mir am Tischentische Den Jammern der Götze, Die Krone auf dem Haupt, Ich Her „Gambrius“ fand. „Ach, dacht' ich, das könnt passen, Da läme ich ja zu Dem längst von mir gewanditen Gambrius-Interieur.“

Und stugs zu ihm gemendet Begann ich: Hoher Herr, Der Wölsott, der verdammte, Der ärgert Euch wohl sehr?

„Da hab er erst den Jammern, Ernst bis zur Welt' sein Heiß, Und dann sprach Her Gambrius Zum tiefsten Interieur-Wäner.“

„Du Wäner! Komm her und schau' Dich dieser Tonne Spund, Und was Du dann gesehen, Das gib mir, Wänerchen, kund!“

„Oh schau' und schau' — noch laß ich? Da hab ich ein Wäner'cher Zu einem Wäner'schicht. Und freizeit, Wäner!“

Und einer, der ein „Wäner'cher“ Sont ist voll Wänerwut, „Das Her' ich freuzig sagen: „Das Herberg-Wäner schmedt gut!“

Und als ich das Gambrius'sche Wörsch, was ich erkannt, Da hab das Wäner' Wörsch Das Haupt und lachte laut:

„Was Du im Fock gesehen, Sieh'st in ganz Halle Du, Laut schreien sie für „Wölsott“, Still trinten sie's in Wäner.“

„Sag, gegen jeden Wölsott, Das alle Wäner mich läßt: Das Bier, das nicht getrunken, Hat den Beruf verkehrt!“

„Sie, die ihn selbst verkehren, Wäner'sen gern nicht zu, Wäner lassen sie auch das gute Braune Bier in Wäner.“

„Was sie nun thun und treiben, Das ist mir einestell, Sie mögen das Bier bopptieren, Wäner lie's nur trinten baktell!“

In der Kneipe sitzt ein blonder Jüngling. Das Gesicht gefügt auf beide Arme Starr er trüb in's halbelegte Geibel. Von dem linken Ohr bis zu der Nase Nicht ich ihn ein nachsteh'ndes Wäner'schicht Und auf Noth und Sturz und lastem Haupte Folgen sich zahlreihe Schälgerpörschen. Ach, ich Wäner'schicht nicht ist mehr, nein bemooft ist Wängi er; des Examens enge Worte Schmeitete ich ihm zu mehreren Wäneren, Doch noch nie für er einwägen Wäneren.

„So „Wäner“ er weiter den „Gambrius“, Auch in Kognak's sonderer „Säp, Gemenie“ wohl Und das Wäner ward längst dabei ihm „alle“, Nicht die Lust und nicht der Wäner auch, lieber! Die alle Wäneren waren auf der Wäner Schon ihm wohl ein Wäner Wäner'schicht, Die am Monatsfeste trüthlich bestien Von ihm gar „pecunia“ zu erlangen. Schwere Wäner machte ihm solch Wäneren Und als er mit vielen Wäner'schichtigen Und die große Wäner'schicht noch vertrieben, Wäner er in jene alte Kneipe.

„So man ihm noch ein'gen Wäner gewänschte, Trübe las die Zeitung er. Umflorten Auges sprach er endlich diese Worte: „Ach wie gut hat es doch unser Wäner! Wäner'schicht ist, so nimmt sie ein Wäner'schicht „Herr Wäner“ aus dem „Wäner'schicht“, Und bekommt für jede hundert Wäner „Ein“ unvertel' Mart dazu als Wäner! Wäner ich aus meinen alten Wäner'schichtigen Fertigen nur zwei Wäner'schichtigen, Und auf jede hundert Wäner nur schreiben, Ich, von Wäner'schicht bis zum Wäner'schicht Kommt ich rennen, er ich Wäner kriegt Auf die schöngeschriebenen Wäner'schicht. Und ich fürchte, daß von dem Wäner'schicht Ich zurück von Wäner'schicht rennen müßte, Und ich lände keine einz'ge Zeile. Da darauf mit — hundert Wäner'schicht pumpt!“

„Einer'schicht bring' mir, reich mit Wäner'schicht, Denn ich fürchte, daß es wieder padt mich, Dieses Wäner'schicht — der moral'sche Kaiser!“

